

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

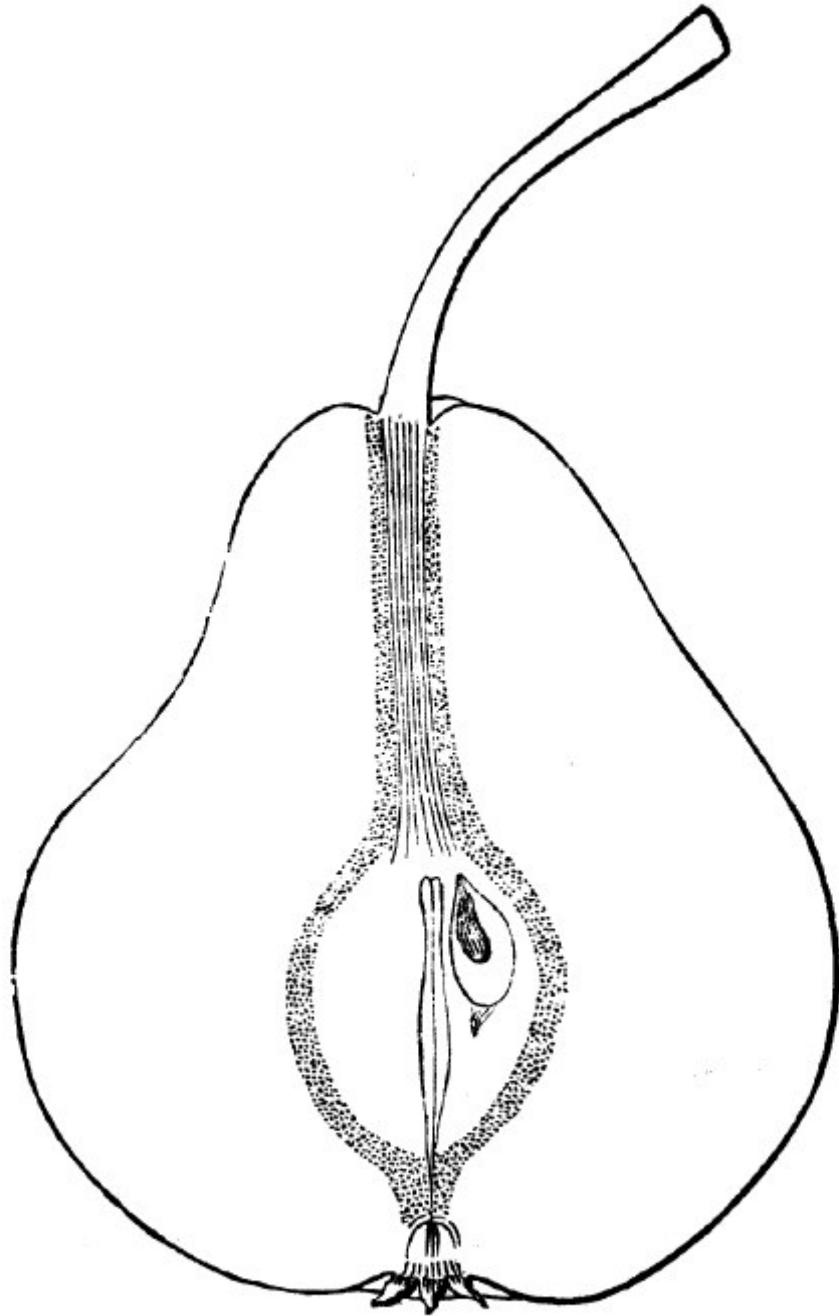
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Aarer Pfundbirn. Diel. * † S.

Heimath und Vorkommen: fand sich im Warthale im Herzogthum Nassau, welches seiner Fruchtbarkeit wegen früher die Goldne Grafschaft hieß. Woher die Birne eigentlich stammt, hat Diel nicht erfahren. Scheint im übrigen Deutschland noch wenig verbreitet.

Literatur und Synonyme: Diel N. R.-D. IV. S. 223; Dittl. I S. 667; Oberd. S. 337. — Nach Lektorem hat Diel die Sorte früher als *Rassauer Pfundbirn* versandt.

Gestalt: birn- oder flaschenförmig, meist sehr regelmäßig und schön, groß, oft sehr groß, bis 36 Loth schwer, $3\frac{1}{2}$ " breit und $4\frac{1}{4}$ " lang.

Kelch: kurzblättrig, hartschalig, ziemlich offen, wenig eingesenkt oder flach.

Stiel: ziemlich stark, holzig, $2\frac{1}{2}$ " lang, oben auf, wie eingesteckt, mit Fleischanhang oder mit einem Wulste.

Schale: sehr glatt, grünlichgelb, später mehr hellgelb, meist blutartig hellroth verwaschen und hellbraun punktiert.

Fleisch: weiß, saftvoll, markicht, halbschmelzend, von angenehmem zuckerfüßen, starken Muskatellergeschmack nach Diel — hier meist etwas rauschend, auch öfters feinsteinigt, doch von gutem, hinlänglich süßem und gewürztem, wenn auch nicht gerade muskatellerndem Geschmack.

Kernhaus: klein, stark, hohlachig, Kammern lang, mit wenigen langen, spitzen, kaffeebraunen Kernen.

Reife und Nutzung: Ende Okt., 14 Tage. — Diel sagt im Verz: „Vom Landmann zum rohen Genuß sehr geschätzt.“ — Kann aber nach meinen Erfahrungen auch noch als Tafelfrucht dienen und findet als große, schöne Frucht überall Anklang. Ist gleichsam eine doppelt- oder noch mehr vergrößerte Römische Schmalzbirn in der Form.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst auch hier kräftig und aufrecht, doch mit einzelnstehenden, dicht mit Fruchtholz besetzten Zweigen, bewies sich auch gegen Kälte dauerhaft, ist deßhalb zur Hochstammform geeignet. Trägt zwar erst etwas spät, doch dann fast jährlich und ziemlich reichlich. — Blätter eirund mit etwas vortretender Spitze, auch öfters eiförmig, zuweilen herzförmig, glatt, undeutlich und verloren gelägt, oft ganzrandig, mehrfach wellenförmig, groß, oft sehr groß, $2\frac{1}{4}$ " breit, $3\frac{1}{4}$ " lang, ziemlich dick und steif. — Stiel stark und lang, bis 2", oft schwach geröthet. — Blütenknospen dick, kurzkegelförmig, bisweilen fast stechendspitz, dunkelbraun. — Sommerzweige kurz, oben stufig, mit verdickter Endknospe, gelbbraun, gegenüber hellröthlich, fein weißlich punktiert.

NB. Herr Geheimrath v. Flotow in Dresden war so gütig, die obige Zeichnung zu geben. Er bemerkte dazu, daß die Frucht öfters viel größer werde.